



Symbolische Fahrt, reale Spannungen: Israel fängt Hilfsschiff „Handala“ ab – Neues aus dem Gaza-Konflikt

Die Mission war als Geste der Solidarität geplant – und endete am langen Arm der israelischen Marine. Am Samstag, dem 26. Juli 2025, wurde das zivile Hilfsschiff „Handala“ rund 100 Kilometer vor der Küste des Gazastreifens von israelischen Streitkräften abgefangen und zum Hafen Ashdod geleitet. An Bord: 21 Aktivistinnen und Aktivisten aus elf Ländern, darunter die französische Europaabgeordnete Emma Fourreau (La France insoumise), sowie Vertreter der internationalen Koalition „Freedom Flotilla“.

All eyes on Handala #Handala #HandalaToGaza #HandalaFlotilla #hanzala
#HanzalaReturnsForGaza pic.twitter.com/LI7483QgGn

— Doç.Dr. Yilmaz ARI (@Dr_YilmazAri) July 26, 2025

Der Vorfall markiert eine neue Eskalationsstufe im diplomatischen Ringen um humanitäre Zugänge nach Gaza – und wirft ein Schlaglicht auf die anhaltend prekäre Versorgungslage in dem von Israel blockierten Küstenstreifen.

Die Mission der „Handala“: Symbolik, Solidarität, Provokation?

Die „Handala“, benannt nach der ikonischen Karikaturfigur des palästinensischen Künstlers Naji al-Ali, war Mitte Juli von Gallipoli (Italien) ausgelaufen. Ihr erklärtes Ziel: die „friedliche Durchbrechung der illegalen Blockade“ des Gazastreifens, so die Organisatoren. Mit an Bord befanden sich unter anderem Medikamente, medizinisches Gerät und Wasserfilteranlagen – Hilfsgüter, die nach Angaben der Koalition dringend in den Norden Gazas gebracht werden sollten.

Für Israel stellt die Fahrt einen klaren Verstoß gegen die seit 2007 bestehende Seeblockade dar, die nach Auffassung der Regierung in Jerusalem der Verhinderung von Waffenschmuggel in das von der Hamas kontrollierte Gebiet dient. Diese Blockade wurde vom israelischen Obersten Gerichtshof 2011 für rechtmäßig erklärt und wird von Ägypten stillschweigend mitgetragen. Die Vereinten Nationen hingegen kritisieren die Blockade seit Jahren als Kollektivstrafe.

Das diplomatische Echo: Stille Konsultationen und mediale Empörung

Nach der Festsetzung des Schiffs am Samstag meldete sich die französische Regierung



Symbolische Fahrt, reale Spannungen: Israel fängt Hilfsschiff „Handala“ ab – Neues aus dem Gaza-Konflikt

zunächst zurückhaltend zu Wort. Paris bestätigte, dass konsularische Vertreter auf dem Weg nach Ashdod seien, um Kontakt zu dem dort festgesetzten Team herzustellen. Erst später betonte Außenminister Jean-Noël Barrot, Frankreich setze sich für die sofortige Freilassung seiner Abgeordneten ein und rief Israel zur „Zurückhaltung“ auf.

Israel hingegen blieb bei seiner Linie: Die Blockade sei völkerrechtlich gedeckt, der Versuch, sie zu durchbrechen, illegal. Ein Sprecher der Armee erklärte, das Schiff sei „ohne Zwischenfälle und ohne Gewaltanwendung“ abgefangen worden. Die Besatzung werde medizinisch untersucht und sei in Kontakt mit diplomatischen Vertretungen.

Humanitäre Lage in Gaza: Pausen und Konvois inmitten der Katastrophe

Unabhängig vom Schicksal der „Handala“ bleibt die humanitäre Lage im Gazastreifen dramatisch. Nach mehr als 21 Monaten Krieg – ausgelöst durch den Angriff der Hamas auf Israel im Oktober 2023 – hat sich die Versorgungslage in dem dicht besiedelten Küstenstreifen katastrophal verschärft. Laut UN-Angaben sind rund 80 Prozent der Bevölkerung auf Nothilfe angewiesen. Die Infrastruktur liegt größtenteils in Trümmern, Nahrungsmittel, Wasser und medizinische Versorgung sind vielerorts kaum noch verfügbar.

Vor diesem Hintergrund kündigte das israelische Militär am Wochenende an, künftig täglich zwischen 10 und 20 Uhr lokale Zeit sogenannte „taktische Pausen“ in bestimmten Gebieten einzuhalten – unter anderem in al-Mawasi, Deir al-Balah und der Stadt Gaza selbst. Ziel sei es, den Zugang für Hilfskonvois zu erleichtern, so das Militär. Erste UN-Lieferungen passierten am Sonntag die Grenze bei Rafah sowie später auch den israelischen Übergang Kerem Shalom.

Kritiker zweifeln jedoch an der Wirksamkeit dieser Maßnahme: Ohne sichere Lager, ausreichende Transportkapazitäten und Koordination mit humanitären Organisationen könnten diese „Pausen“ rein symbolisch bleiben. Zudem wird weiterhin im Süden und Osten Gazas gekämpft, was größere Verteilungen erschwert.

Neue diplomatische Dynamik: Anerkennung Palästinas rückt näher

Während humanitäre Fragen die unmittelbare Aufmerksamkeit binden, deutet sich parallel eine geopolitische Verschiebung an. Frankreichs Präsident Emmanuel Macron kündigte vergangene Woche an, gemeinsam mit weiteren europäischen Staaten „die internationale



Symbolische Fahrt, reale Spannungen: Israel fängt Hilfsschiff „Handala“ ab – Neues aus dem Gaza-Konflikt

Anerkennung eines palästinensischen Staates voranzutreiben“. Bei einer UN-Konferenz in New York am Montag und Dienstag sollen entsprechende Positionierungen öffentlich gemacht werden.

Laut Außenminister Barrot sei erstmals mit einer gemeinsamen Erklärung arabischer Staaten zu rechnen, in der nicht nur ein palästinensischer Staat befürwortet, sondern auch die Entwaffnung der Hamas gefordert werde – ein diplomatischer Doppelschritt mit erheblichem Gewicht. Sollte es zu einer solchen Erklärung kommen, würde dies nicht nur das internationale Gewicht der Palästinenserfrage stärken, sondern zugleich die radikalislamische Hamas politisch isolieren.

Wie sich diese Dynamik auf den Fortgang der Kämpfe in Gaza auswirkt, ist offen. Klar ist jedoch: Die Symbolkraft von Aktionen wie jener der „Handala“ bleibt bestehen – auch wenn sie in realpolitischer Hinsicht an den Grenzen der Seeblockade zerschellt.

Autor: Andreas M. Brucker